

Gottesdienst Inokavit, 1. So. der Passionszeit 21.02.2021

Predigttext Joh. 13, 21-30, Evangelium Matth. 4, 1-11

Liebe Gemeinde,

im Evangelium haben wir von der Versuchung Jesu in der Wüste gehört. *Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde.*

Kann das sein, darf das überhaupt sein, dass Gott so etwas tut: Seinen Sohn und uns Menschen absichtlich in Versuchung führen? Im Vaterunser heißt es auch: *und führe uns nicht in Versuchung.* Die Übersetzung des griechischen Textes lautet aber ganz klar: *„Führe uns nicht, bring uns nicht in die Versuchung hinein.“*

Und Martin Luther legt im Kleinen Katechismus die Vaterunser-Bitte so aus:

„Und führe uns nicht in Versuchung. Was ist das? Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, dass uns Gott behüte und erhalte, damit uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe ...“

Der Teufel ist es, der verführt, sagt Luther.

Im Jakobusbrief lesen wir dazu: *Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn ... er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seiner eigenen Begierde gereizt und gelockt.*

Im Evangelium wird Jesus erfolglos vom Teufel in Versuchung geführt. Doch der Geist Gottes, also Gott selbst, hat ihn dorthin in die Wüste geführt, damit der Teufel genau das tun soll.

So oder so. Die alles entscheidende Frage bleibt: Kann das sein, dass Gott mich bewusst auf eine Probe stellt, dass er mich in die Gefahr bringt zu scheitern? Was ist das für ein Gott?

Gott ist nicht immer nur so, wie wir es uns wünschen. Gott ist nicht immer nur verständlich. Er ist nicht immer nur lieb. Und er bleibt doch unser aller Vater. So betet Jesus im Garten Gethsemane: *Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!*

Und im Vaterunser beten wir: *dein Wille geschehe.*

Welche Rolle spielt dann Gott, wenn Böses geschieht? Welche Rolle hat der Teufel inne? Und welche Rolle hat letztendlich der Mensch? Im heutigen Predigttext aus Joh. 13, 21-30 geht es um den Verrat des Judas. Versuchung und Verrat liegen nahe beieinander. Und wir fragen uns, wer oder was hat ihn in diesen Verrat geführt?

Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete. Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische lag an der Brust Jesu, den hatte Jesus lieb. Dem winkte Simon Petrus, dass er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete. Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald! Niemand am Tisch aber wusste, wozu er ihm das sagte. Denn einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

So lesen wir es bei Johannes. Und was sagen die anderen Evangelien zum Verrat des Judas?

Im Markusevangelium heißt es einfach nur, Judas geht zu den Hohepriestern und kündigt ihnen an, Jesus zu verraten.

Und im Matthäusevangelium fragt Judas die Hohepriester, was sie bereit sind zu zahlen, wenn er ihn verrät.

Nach dem Lukasevangelium fährt der Satan in ihn, so dass er zu den Hohepriestern geht.

Und hier im Johannesevangelium: Der Satan „gibt Judas ins Herz“, Jesus zu verraten. Beim Essen kündigt Jesus den Verrat dann an. Den Jüngern ist bang, wen er damit meint. Ihn direkt zu fragen, trauen sie sich nicht. Da fragt Petrus den Jünger Johannes, der nach dem Johannesevangelium eine besondere Beziehung zu Jesus hat. Und Jesus offenbart ihm: Der Verräter ist der, dem Jesus gleich den nächsten Bissen gibt. Jesus gibt dem Judas den Bissen und damit fährt der Satan in ihn. Und Jesus ergänzt noch: Was du tust, das tue bald.

Wer hat den Judas verführt? Seine Begierden? Wie es der Jakobusbrief sagt oder auch Martin Luther. Ja, seine Begierde, sagt der Evangelist Matthäus: Seine Geldgier. Die 30 Silberlinge.

Oder war es der Teufel, der Satan, der ihn verführt hat? Ja, genau der, lesen wir im Lukas-Evangelium.

Und was sagt das Johannes-Evangelium? Ja, der Teufel. Doch eine eigenständige Macht hat er nicht. Jesus ist in allem der Handelnde. Er setzt selbst das Geschehen in Gang, indem er Judas den Bissen gibt, mit dem der Satan in ihn fährt. Und er fordert ihn noch dazu auf: Was du tust, das tue bald.

Im nächsten Vers, der nicht mehr zu unserem Predigttext gehört, lesen wir: Da Judas nun hinausgegangen war, spricht Jesus: *Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in ihm.* Das Tun des Judas dient also der Verherrlichung Jesu und der Verherrlichung Gottes. Judas und sein Verrat wird zum Werkzeug Gottes. Er ist nötig für die Heilsgeschichte. Konnte sich Judas da wehren? Hatte er überhaupt eine Chance?

Noch einmal zum Anfang: Unser Predigttext beginnt: *Als Jesus das gesagt hatte, wurde er erregt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.*

Da sahen sich die Jünger untereinander an.

Das Markus-Evangelium sagt es noch eindringlicher: *Da wurden sie traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's?*

Im Text des Markusevangeliums ist es unüberhörbar: Dieser Mensch wird einer von den Zwölfen sein, die zu den engen Jüngern Jesu gehören. Kein heimlich Abtrünniger, sondern einer, der Jesus nahe steht, ein Vertrauter. Und so fragen sich alle Zwölfen bange: Bin ich das etwa? Jeder hält es für möglich: Ich könnte es sein. Schließlich haben sie alle Jesus oft missverstanden. Oft hat er ihnen gezeigt, wie wenig sie ihn verstanden haben. Sie haben Recht, an sich zu zweifeln, denn in den kommenden Stunden des Schreckens werden sie alle miteinander versagen: einschlafen, weglaufen, Jesus verleugnen. Sie sind nicht die Guten, unter denen Judas der einzig Abtrünnige ist.

Und es wird deutlich: Judas ist einer von uns. Wir alle könnten es sein.

Bin ich's? Auch wir sind nicht vor der Versuchung gefeit.

Wer kennt sie nicht, die hinterlistigen Fragen und Botschaften aus unserem Inneren und manchmal auch von Anderen an uns herangetragen: Muss ich das wirklich so eng sehen? – Könnte das nicht auch ganz anders gemeint sein? – Andere sind doch auch nicht besser. – Dir schenkt doch auch niemand was?

Wo kommen solche Stimmen und Botschaften her? Aus unserem egoistischen Innern? Vom Teufel, der uns vom rechten Weg abbringen will? Oder gar von Gott selbst, der unseren Glauben und unser Vertrauen auf die Probe stellt?

Viel wichtiger, als diese schwere Frage beantworten zu wollen, was wir sowieso nicht können, ist: Dass wir solche Versuchungen erkennen und uns gegen solche Stimmen wappnen. Dass wir hellhörig werden und aufmerksam.

Hellhörig und aufmerksam sein. Auf Versuchungen und Täuschungen gefasst sein. Das brauchen wir im Alltag, wenn uns jemand mit einer E-Mail oder per

Post falsche Gewinnversprechen macht. Und das brauchen wir auch im Glauben und geistlichen Leben: Gute, aufbauende und heilbringende Stimmen unterscheiden lernen von den hinterlistigen und irreführenden Gedanken und Stimmen, die uns von Gott trennen wollen.

Jesus hat in der Wüste den Fragen des Versuchers durch Gottvertrauen widerstanden. *Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.* Da verließ ihn der Teufel.

Zurück noch einmal zu Judas. Er hat der Versuchung nicht widerstanden und Jesus verraten, ist schuldig geworden. Aber wenn er sich Gottes und Jesu Willen widersetzt hätte, wäre er auch schuldig geworden.

Schuldig - muss dies das letzte Wort sein? Sind nicht Vergebung, Barmherzigkeit und Gnade im Christentum wichtige grundlegende Werte, wird die Versöhnung zwischen Gott und Mensch und auch zwischen Menschen untereinander hervorgehoben. Im 1. Johannesbrief lesen wir, dass Jesus Christus sich geopfert hat, um die Sünden der Welt auf sich zu nehmen und er vergibt seinen Kreuzigern im Angesicht des eigenen Todes. Ganz sicher hat er auch den Verrat des Judas auf sich genommen und ihm vergeben, dass er seinen, nämlich Jesu Willen, erfüllt hat.

So wie in dieser Geschichte erzählt wird: Judas kommt nach seinem Selbstmord an die Pforten der Hölle und wird abgewiesen, Verräter und Selbstmörder haben dort keinen Platz. Also irrt er durch die Ewigkeit. Nach langer, langer, ewiger Zeit sieht er in der Ferne ein Licht leuchten und vorsichtig nähert er sich der Hütte, aus der der Lichtschein dringt. Er blickt durch das Fenster und erschrickt: drinnen sitzen die Jünger und Jesus beim Mahl. In diesem Augenblick blickt Jesus hoch und entdeckt ihn am Fenster. Judas will sich schnellstens entfernen, da öffnet Jesus die Tür, zieht ihn in die Hütte und sagt: „Da bist du ja endlich, wir haben lange auf dich gewartet.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.